

Erntedankfest – hartherzig oder großzügig?

Am kommenden Sonntag wird in den Kirchen das Erntedankfest gefeiert. Besonders in den evangelischen gibt es die Tradition, den Altarraum mit landschaftlichen Produkten reich auszugestalten, auch mit Früchten aus Kleingärten oder Balkonkästen von Gemeindegliedern. Es ergibt sich ein herrlich-buntes und ein wenig romantisierendes Bild. Aber der Sinn dieses Festes ist unverzichtbar. Gerade in einer nicht mehr agrarischen Gesellschaft mit ihren unzähligen Selbstverständlichkeiten.

Nicht selbstverständlich ist es nämlich, Dankbarkeit zu empfinden. Ich persönlich finde es erschütternd, wie sich seit dem letzten Erntedankfest das Klima in unserem Land verschlechtert hat, obwohl es uns gesamtgesellschaftlich noch nie so gut ging wie heute. Befeuert durch eine unselige, größtenteils unsachliche und populistische Diskussion über die Flüchtlingsaufgabe hat sich ein gesellschaftliches Klima entwickelt, über das man sich nur wundern kann. Erst recht, wenn man die Gelegenheit hatte, (wie ich in diesem Sommer) durch europäische Auslandsreisen und viele persönliche Kontakte einen Blick von außen auf unser vielfältig beneidetes und bewundertes Land zu werfen. Aber plötzlich ist sie wieder da die „German Angst“, verbunden mit einer wachsenden Engherzigkeit. Nicht nur, dass das „Flüchtlinge Willkommen“ verklungen ist, mit dem wir in Deutschland eine weltweit faszinierende Großzügigkeit an den Tag gelegt hatten. Nein es ist wieder eine Engherzigkeit in persönliche Lebenshaltungen wie politische Diskussion eingezogen, mit der wir nicht zu Letzt uns selber schaden. Wenn man meint, krampfhaft alles festhalten und mit Zähnen und Klauen verteidigen zu müssen, wird das Leben zu einer Steinwüste.



Im Märchen „Das kalte Herz“ von Wilhelm Hauff, das im Oktober in einer Neuverfilmung in die Kinos kommt, verkaufte der arme Kohlenbrenner Peter Munk sein menschliches Herz an einen finsternen Waldgeist. Im Tausch erhielt er dafür unendlichen Erfolg. Aber: der Preis war hoch. Sein kaltes Herz konnte kein Glück mehr spüren, genauso wenig wie Freude oder Trauer. Keine Barmherzigkeit konnte er mehr dulden, denn auch mit ihm war ja niemand barmherzig. Sein kaltes Herz zwang ihn, hart zu sein. Sein steinernes Herz war von allem ungerührt. Er hatte aufgehört ein Mensch zu sein.

Zwei Bibelverse aus dem Alten und Neuen Testament gehen auf genau diesen Zusammenhang ein:

Spr 11,24: 24 Einer teilt reichlich aus und hat immer mehr; ein anderer kargt, wo er nicht soll, und wird doch ärmer. Und: 2. Kor. 9,6: Wer da kärglich sät, der wird auch kärglich ernten; und wer da sät im Segen, der wird auch ernten im Segen.

Das Erntedankfest ermöglicht eine Haltung, die nicht in die Enge der Hartherzigkeit sondern in die Weite der Großzügigkeit führt. Wo ich mir bewusst werde, womit ich in diesem Jahr alles beschenkt worden bin (manchmal auch mitten in Schwerem), was alles nun wahrlich nicht *mein* Verdienst war, sondern Gottes reicher Segen, da weitet sich mein Herz und öffnen sich meine Hände, um fröhlich zu säen und auszuteilen. Und ich werde mich immer mehr als Beschenkte empfinden.

Denn, einer teilt reichlich aus und hat immer mehr; und wer da sät im Segen, der wird auch ernten im Segen. Diesen Zugang zum Segen in Dankbarkeit und Weitherzigkeit wünsche ich Ihnen zum Erntedankfest und weit darüber hinaus.

Ihr

